
Auch das abstrakte Rauchverbot im Finanzamt wird auf diese Weise wirklich. Es wird so konkret wie die Fenster, Türen und Möbel im Gebäude und möbliert das Amt genauso wie die Tapete an der Wand. Was also eigentlich nur Idee ist, hat seinen Weg in den Alltag geschafft und wird unmittelbar „gesehen“.

Leider sind philosophische Ideen nicht Teil dieses Alltags. Ohne zu zögern regt man sich über fünf Euro auf, die man verloren hat und schafft es darin, einen abstrakten Verlust lebendig werden zu lassen. Aber es gelingt nicht so leicht, philosophische Ideen so unmittelbar zu leben. Das abstrakte Ereignis der Philosophie braucht ein wenig Nachhilfe, um es so selbstverständlich zu leben wie das abstrakte Rauchverbot, den Beamten als Verkörperung des Staates oder so etwas einfaches wie das Sparen beim Einkauf.

Seminarleitung:

Dr. Sebastian Knöpker
(Louvain-la-Neuve/Heidelberg)

Zeit:

Samstag, 28. Januar 2017
14-19 Uhr

Sonntag, 29. Januar 2017
10-13 Uhr, 14-16 Uhr

Ort:

„Der Schnackenhof“
Schnackenhof 3
90552 Röthenbach a.d. Pegnitz / Nürnberg

Information und Anmeldung bei:

Christa Blanke, Gestalttherapeutin
Frankenstr. 1
91207 Lauf a. d. Pegnitz
Tel. 09123 – 7292
E-Mail: christa.blanke@lauf.de

Anmeldung möglichst bis Ende Dezember.

Privatunterkunft ist begrenzt möglich!



Signalwerk | Leben
Phänomenologische Praxis für Leben, Lust und Leiden.

Signalwerk Leben –
Phänomenologische Praxis für Leben, Lust
und Leiden (Heidelberg)

in Verbindung mit dem
Forschungskreis
Lebensphänomenologie
(Freiburg i. Br.)

lädt ein

zum Seminar

Philosophie als Experiment

28./29. Januar 2017

in

Röthenbach a.d. Pegnitz / Nürnberg

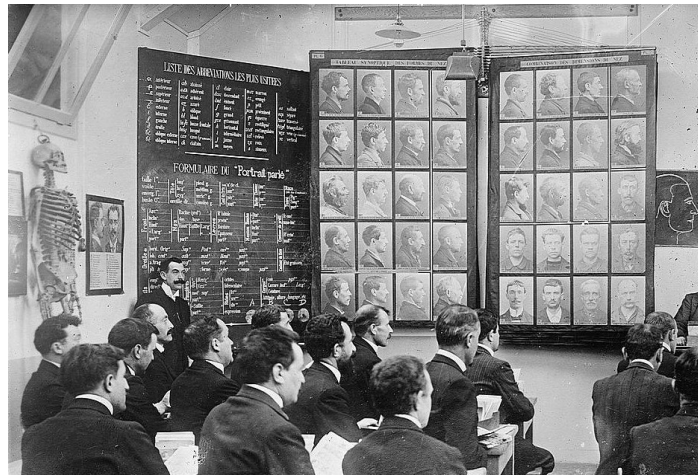
Philosophie als Experiment

Philosophie als Experiment ist Gebrauchsanweisung, Kochrezept, Reiseführer und Anleitung zum (Un)glücklichsein in einem. Es lockt Begriff und Theorie aus den Büchern heraus und erweckt sie zum Leben. Der Ort der Versuche ist dabei das Leben selbst. Es ist nicht die Bibliothek, nicht das Lesen oder Denken, sondern das Ausprobieren, Scheitern und Gelingen im Alltag.

So kann man mit dem Recht auf eigene Tatsachen experimentieren. Die einfache Formel dafür lautet: „Es ist wahr, weil ich es sage“. Der philosophische Begriff hierfür ist die Tautologie, nach der etwas aufgrund seiner Form allein wahr ist. Was in der Praxis zu Ärger und Verdruss führt, macht aber in der Formel „etwas ist gut, nur weil es ist“ Sinn. Epikur nannte diese Tautologie Ataraxie und meinte damit den Aufstieg der einfachen zur gehobenen Tatsache.

Sind die Tatsachen auf ewig unbedingter Neutralität verpflichtet, so gilt das nicht für die Freude darüber, das man überhaupt ist und fühlt.

Der schwer kranke Mensch, der seine Krankheit überwunden hat, wird sich so an der bloßen Tatsache zu leben erfreuen. Er freut sich nicht über dieses oder jenes, sondern schöpft sein Behagen aus dem Sosein. Auch wer in eiskaltes Wasser baden geht und nach



kurzer Zeit wieder heraus kommt, der wird einige Minuten später eine Glückseligkeit in sich aufsteigen fühlen. Die sonst unbeachtete Tatsache, einen Körper zu besitzen, wird zur Lust und nimmt sich das Recht auf eigene Tatsachen heraus.

Ganz klassisch fängt die Philosophie lebendige Erfahrungen zwischen zwei Buchdeckeln ein und macht sie zur Theorie. Daraus gibt es kein Entkommen mehr, denn Buch und Theorie finden ihren Platz in der Bibliothek, wo die Bücher nur noch

untereinander Kontakt haben. Sie verkehren nur noch mit ihresgleichen, werden gelesen, zitiert und kommen höchstens wieder in anderen Büchern vor.

Den umgekehrten Weg kann man gehen, nimmt man sich die zunächst ganz abstrakten Begriffe wie Inkarnation, Kinästhesie, Zeitbewusstsein, Modus und Transzendentalität vor. Das wird im Seminar geschehen und öffnet so einen Weg in die Praxis, in der die Philosophie ganz selbstverständlich zum Ereignis wird.

Das abstrakte Ereignis ist dabei im Alltag gar nicht so selten, was ein Besuch beim Finanzamt zeigt: man sieht den Beamten als Verkörperung von Recht, Gesetz und Staat, obwohl er vielleicht nur ein Endfünfziger mit Glatze und Bauchansatz ist. In dem Menschen hinter dem Schreibtisch hat sich eine höhere Wirklichkeit angesiedelt. Der Beamte versammelt „merkwürdige Wolken“ um sich herum, also eine Aura, und wird gerade so zu dem, der er nüchtern betrachtet nicht ist.